

„Mission Igel“ beginnt in Bühl

Ehrenamtliche des Tierschutzvereins kümmern sich um verletzte und geschwächte Tiere

Von Ursula Klöpfer

Bühl. Wenn andere schlafen, beginnt für sie oft die Arbeit. Dann klingelt das Telefon, eine besorgte Stimme berichtet von einem Igel, der geschwächt am Straßenrand sitzt. Für die Frauen von „Mission Igel“ sind das keine Einzelfälle – es ist ein stiller Hilferuf aus unseren Gärten.

Igel Bruno hatte Glück. Eine aufmerksame Passantin entdeckte das geschwächte Tier und brachte den kleinen Stachelmann zu Daniela Lehmann. Es war ein Notfall. Der Igel war stark untergewichtig und von Parasiten befallen. Auffällig war zudem, dass er zu dieser Jahreszeit überhaupt unterwegs war. Gesunde Tiere befinden sich im Winter im Winterschlaf. Ohne Hilfe hätte er kaum überlebt.

Fälle wie diese sind für die ehrenamtlichen Helferinnen der Tierschutzgruppe „Mission Igel“ längst keine Seltenheit mehr. Die stacheligen Gartenbewohner geraten zunehmend in Not. Lebensraumverlust, versiegelte Flächen, monotone Gärten, Straßenverkehr, Mähroboter und ein spürbarer Rückgang an Insekten setzen ihnen stark zu. Genau hier setzt die Initiative des Tierschutzvereins Bühl an: Kranke, verletzte oder geschwächte Tiere werden aufgenommen, medizinisch versorgt und – wenn möglich – wieder ausgewildert.

Daniela Lehmann ist eine von drei engagierten Igelretterinnen. Gemeinsam mit Stefanie Faller aus Bühl-Balzhofen und Marina Weber aus Renchen-Ulm bildet sie das Herz von „Mission Igel“. Die Begeisterung für die Insektenfresser verbindet die drei Frauen. Unabhängig voneinander fanden sie zum Igelschutz. Heute arbeiten sie Hand in Hand.

Lehmann lebt in Durbach und betreibt ebenso wie Weber eine Erstversorgerstelle für Notfälle. In den vergangenen Jahren päppelten die beiden jeweils rund 200 Tiere auf. Auch aktuell werden mehrere Patienten betreut, während die von Stefanie Faller versorgten Tiere im Winterschlaf liegen.

Es gibt klare Hinweise, wann ein Igel Hilfe braucht

Doch wann braucht ein Igel tatsächlich Hilfe? Die Tierschützerinnen raten zur genauen Beobachtung. Ein Igel, der tagsüber apathisch umherläuft oder sichtbar verletzt ist, benötigt Unterstützung. Eingefallene Flanken deuten auf starkes Untergewicht hin. Tiere, die bei Frost oder Schnee ohne geschützten Unterschlupf unterwegs sind, sind ebenfalls gefährdet. Fliegen am Körper können auf Wunden oder Parasitenbefall hinweisen. Besonders kritisch ist die Situation für Jungtiere im Spätherbst: Wiegen sie weniger als 500 Gramm, sind ihre Überlebenschancen ohne Hilfe gering.

Der Igel spielt eine wichtige Rolle im Ökosystem. Er frisst Käfer, Raupen, Wür-



Gerettet, versorgt, stabilisiert – dieser kleine Igel blickt dank liebevoller Tierretter wieder hoffnungsvoll in die Zukunft.
Foto: Daniela Lehmann



Nach seiner Rettung und der medizinischen Versorgung zeigt sich der Igel deutlich stabilisiert.
Foto: Daniela Lehmann

mer und Schnecken und trägt so zum natürlichen Gleichgewicht bei.

Doch immer weniger naturnahe Gärten bieten ausreichend Nahrung und Unterschlupf. Bebauung und versiegelte Flächen verdrängen Rückzugsorte, Straßen werden zur tödlichen Gefahr. Auch moderne Gartengeräte wie Mähroboter können für die nachtaktiven Tiere lebensgefährlich sein. Hinzu kommen milde Winter, in denen geschwächte Igel nicht genügend Fettreserven aufbauen können.

Die Art gilt als potenziell gefährdet

Schätzungen zufolge ist der Bestand in den vergangenen zehn Jahren um etwa 16 bis 33 Prozent zurückgegangen. Die Art gilt inzwischen als potenziell gefährdet.

Wie helfen? Ein entscheidender Ansatzpunkt liegt daher direkt vor der eigenen Haustür. Ein igelfreundlicher Garten ist naturnah, durchlässig und nicht bis ins letzte Detail aufgeräumt. Laubhaufen, Reisig- oder Totholzhaufen und dichte Hecken bieten Schutz. Kleine Durchgänge in Zäunen ermöglichen den Tieren, zwischen Grundstücken zu wandern. Igelhäuser an ruhigen, trockenen Stellen können als Winterquartier dienen. Entscheidend sind der Verzicht auf Gift und der zurückhaltende Einsatz von Maschinen in der Dämmerung. Mehr Natur und weniger Perfektion – so lässt sich das Prinzip zusammenfassen.

Gleichzeitig betonen die Helferinnen, dass nicht jeder tagsüber sichtbare Igel automatisch ein Notfall ist. Der Tierschutzverein Bühl berät Bürgerinnen und Bürger, wann Eingreifen sinnvoll ist und welche Fütterung im Ernstfall geeignet ist. Zudem werden weitere Pflegestellen gesucht, um der steigenden Zahl an Hilfsanfragen gerecht zu werden.

„Allein werden wir das sonst nicht stemmen können“, so der Tenor im Bühler Tierschutzverein. „Außerdem wäre es schön, wenn sich Menschen mit einem naturnahen Garten melden würden, in dem wir gesunde Igel auch auswildern können.“

„Mission Igel“ versteht sich nicht nur als Rettungsaktion, sondern als Aufruf zum Mitmachen. Jeder gerettete Igel zählt – und jeder Garten kann ein Stück Lebensraum zurückgeben. Wenn Aufmerksamkeit, Wissen und Engagement zusammenkommen, haben Tiere wie Bruno wieder eine Chance.

Service

Erste Pflegehinweise für hilfsbedürftige Igel hat der Tierschutzverein Bühl auf seiner Homepage zusammengefasst:

<https://bnn.de/an9d>

Wer einen hilfsbedürftigen Igel gefunden hat, kann sich beim Tierschutzverein melden unter der Telefonnummer 07223 21153 oder per E-Mail an info@tsv-buehl.de.